

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 48

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulnachrichten.

Hilfskasse des Kathol. Lehrervereins.

Die zuständige Kommission hat in Ausführung der Beschlüsse der Badener Versammlung das Reglement der Hilfskasse bereinigt und den Vertrag betreffend die Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Wir werden in nächster Nr. weitere Mitteilungen darüber machen können.

Luzern. Die Sektion Willisau-Zell hielt am 14. Nov. in Zell die ordentliche Jahresversammlung ab. Mit einem stolzen Eröffnungswort begrüßte der Präsident, Hr. Sek.-Lehrer R. Gehmann in Zell die zahlreiche Versammlung, die Vertreter der Gemeindebehörden, die Freunde und Mitglieder des Vereins. Der Vorsitzende empfahl, die im nächsten Frühjahr vorgesehenen Einführungskurse in das Arbeitsprinzip in der Volksschule, geleitet von dem bekannten kath. Schulmann Weigl, Stadtschulrat in Amberg, recht zahlreich zu besuchen und sich so von einer Autorität einführen zu lassen in das Arbeitsprinzip. Ebenfalls wurde das Abonnement der „Sch.-Sch.“ auch für das kommende Jahr wieder angelegentlich empfohlen.

Die ordentlichen Vereinsgeschäfte wickelten sich alle glatt ab. Die Wahlen fielen einstimmig in bestätigendem Sinne aus. Hochw. Hr. Pfarrer Unternährer, der unterdessen nach Pfaffnau übersiedelt ist, also jetzt außerhalb unsres Sektionskreises wohnt, lehnte aus diesem Grunde leider eine Wiederwahl als Vorstandsmitglied entschieden ab. Auf seinen Vorschlag wurde einstimmig H. Hr. Pfarrer Fischer in Grobdietwil als Beisitzer in den Vorstand gewählt.

Es war wohl das Haupttraktandum des Tages, das sehr interessante Thema, das so viel Zuhörer angelockt hatte. Hochw. Hr. Dr. Kaufmann, ehemals Professor in Schwyz, jetzt in Frankfurt, referierte in fast zweistündigem, freiem Vortrag über Spiritismus und Okkultismus, erklärte in gemeinverständlicher Weise die physikalischen und psychologischen Vorgänge beim Tischrücken, Gedankenlesen, Kartenschlagen. Hinter all' diesen „Zauberstücken“ ist sehr viel Schwindel, der es natürlich auf reichen Geldgewinn abgesehen hat.

Das „Ründen“ (Totenanmelden) ist nicht immer bloß Zufall. Manches ist wahr, eine Art Telepathie, die der verehrte Herr Referent vergleicht mit der drahtlosen Telegraphie.

Von den Erscheinungen, dem eigentlichen Gebiet des Spiritismus (Geisterzitteren), sind 95% Schwindel. Die sog. Erscheinungen und das „Zweite Gesicht“ sind nur Einbildungen, Sinnestäuschungen. In Wirklichkeit ist der erschienene Tote gar nicht da; denn es ist ganz unmöglich, daß eine einmal abgestorbene Seele mit ihrem ehemaligen Körper wieder zurückkommt, wenn nicht Gott ein Wunder wirkt.

Zum Schluß beantwortet der gewiegte Theologe die Frage: Welche Stellung nimmt die katholische Kirche gegenüber dem Spiritismus ein? — Sie steht ihm ablehnend gegenüber 1. wegen des ungeheuren Schwindels und Aberglaubens, der im Spi-

ritismus blüht; 2. weil die Spiritisten behaupten sie stehen mit Gott und den Geistern in Verbindung; sie hätten also die Kirche nicht nötig und 3. weil der Spiritismus die Wunder Christi leugnet. — Das sehr interessante Referat brachte die gewünschten Aufklärungen, und in der anschließenden Diskussion hat der H. H. Referent noch mehrere in dieses Gebiet einschlagende Fragen bereitwilligst und mit philosophischer Tiefgründigkeit beantwortet. Es sei ihm auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Der Vorsitzende schloß den ersten Teil der Versammlung mit einem warmen Appell an die Lehrerschaft zum Kampf gegen den herrschenden Materialismus. Jeder kathol. Lehrer sei Erzieher auf dem Saatsfelde Gottes! Tun wir immer und überall unsere Pflicht! Halten wir hoch unsern idealen Beruf und unsere treue Kameradschaft! A. Z.

Zug. Fast vollzählig war unsere Lehrerschaft am 15. Nov. zur ordentlichen Herbstkonferenz eingetroffen. Vor Beginn der Verhandlungen fand ein einfacher Gottesdienst statt für die innert Jahresfrist verstorbenen Kollegen Prof. Abegg, Musikdirektor Kühne und Sek.-Lehrer Schönenberger. Der gleichen Herren gedachte in ehrenden Worten der Vorsitzende der Konferenz, worauf der Referent, Herr Sek.-Lehrer Dr. Th. Hafner in Zug, die Frage behandelte: „Wie gelangen wir zu einer bessern Aussprache des Deutschen?“ (Wir werden die uns übermittelte Skizze des trefflichen Vortrages bald möglich veröffentlichen. D. Sch.)

Die anschließenden Diskussionsredner sprachen sich alle sehr befriedigt über das Gebotene aus. Man hatte allgemein die Ueberzeugung, einen ganz gewiegten Praktiker gehört zu haben, ungewisselhaft ist manch fruchtbares Samenkorn in die Herzen der Anwesenden gelegt worden.

Die Ergänzungswahlen in den Vorstand ergaben die einstimmige Berufung des bisherigen Vizepräsidenten, hochw. Herrn Prof. Reiser, zum Präsidenten und des Herrn Lehrer Stäubli zum Mitglied und die Befestigung des Herrn Prof. Corray als Bibliothekar.

Herr Erziehungsdirektor Nat.-Rat Steiner macht einige Mitteilungen über die Revision der Pensionskasse und richtete einen warmen Appell an die Versammlung zugunsten einer Aktion für die hungernden und frierenden Kinder Rußlands.

Nach einigen Aufschlüssen über die Konferenzkaffe und die Lehrerbibliothek konnten die fruchtbarsten Beratungen geschlossen werden, und man begab sich gerne zum Mittagessen. Dort wurde noch manch trübes Wort gesprochen. Spezielle Aufmerksamkeit fand die prächtige Abschiedsrede des Herrn Erziehungsdirektor Steiner, welcher infolge seiner Wahl in den Nationalrat aus der Regierung ausscheiden muß. „Keine Rose ohne Dornen“ und „Alle Liebe rostet nicht“ waren seine Grundgedanken. Mit einer Rose verglich er die höchst ehrenvolle Wahl in den Nationalrat; ein Dorn ist der damit verbundene Abschied vom Erziehungsdepartement. Er will aber der Schule in aller Liebe treu

bleiben als Visitator und Erziehungsrat und als Schulpräsident der großen Gemeinde Baar.

Gleich sympatische Aufnahme fand die jugendlich vorgetragene Ansprache des greisen Monsignore Rektor Keiser, der einen herzlichen Dank dem Referenten und dem abtretenden Erziehungsdirektor, sowie einen freundlichen Gruß dem neuen „keiserlichen“ Konferenzpräsidenten entbot. Chorgesänge und Solovorträge wechselten in angenehmer Weise miteinander ab, und nur zu schnell mußten die Hände zum Abschied gedrückt werden. A. K.

Basel. Der Große Rat hat mit 91 gegen 18 Stimmen die Freischulinitiative nach langer Debatte abgelehnt. Auch die überzeugendsten Argumente vermögen die freisinnigen und sozialistischen Vorurteile gegen die konfessionelle Schule nicht zu beseitigen. Das ist auch eine der Segnungen des „harmlosen“ Art. 27 der Bundesverfassung.

St. Gallen. „Ueber Wandlungen und Neuorientierungen in der Pädagogik“ sprach an der Bezirkskonferenz St. Gallen Hr. Prof. Dr. W. Klink, Zürich. Der Vortragende hat das Lehrseminar Rüsnaht (Zürich) absolviert und sich später durch Weiterstudium auf pädagogischem Gebiete einen Namen erworben; er ist auch Verfasser verschiedener Werke dieser Disziplin. Den verschiedenen Strömungen, welche die Pädagogik in den vergangenen Jahrzehnten durchgemacht hat, ging der Vortragende gewissenhaft und objektiv nach. Vor Dezennien beherrschte der Universalismus und Intellektualismus das gesamte Schulwesen. „Allgemeine Bildung“ und „Wissen ist Macht“ waren damals die bekannten Schlagwörter. Diesen materialistisch-utilitaristisch eingestellten Bewegung erwuchs dann als natürliche Reaktion die Moralpädagogik, die ästhetische Erziehung und die Einführung des Arbeitsprinzips, welches dem selbsttätigen Erleben und Gestalten des Schülers einen breiten Spielraum anwies. Interessant erschien uns das Urteil Dr. Klinks über die experimentelle Psychologie und die Psychoanalyse. Wer f. Z. diesen beiden nicht zugehört, wurde als Reaktionsär abgetan. Und heute erklärt dieser Zürcher Pädagoge kühl und entschieden, beide haben der Pädagogik nicht in wünschenswertem Maße gedient und brachten keine wesentlichen Umgestaltungen im Erziehungssystem. — Nach dem Weltkrieg macht sich nun deutlich das Bestreben geltend, den materialistischen Geist, der auf der Welt so unfähig viel Unheil angerichtet hat, zu verdrängen, durch stärkere Betonung der religiösen Erziehung, der Charakter- und Willensbildung. Der von Deutschland aus propagierten Gemeinschaftsschule (Wynnen, Scharrelmann) mit der fast schrankenlosen Freiheit der Schüler kann er keinen Geschmack abgewinnen, ja, er nennt sie schlangweg eine pädagogische Entgleisung. Ein hohes Lied singt Dr. Klink der Familie, als der ersten und einflussreichsten Erziehungsstätte. Diese zu heben und zu stärken muß das Ziel aller Gutgesinnten sein. Gebt der Familie das erzieherische Verantwortlichkeitsgefühl zurück, und es ist sehr viel erreicht. Nicht der Schule, sondern der Familie fällt die Haupt-

aufgabe in der Erziehung zu. Das eigentliche Ziel der Volksschule ist die Vermittlung einer elementaren Bildung. Also Wiedererweckung einer die Aufgaben der Zeit voll erfassenden Familie muß das Hauptstreben aller sein; das ist die vornehmste Pflicht der Neuorientierung der Pädagogik. (Der heutige Staatsabsolutismus auf dem Gebiete der Schule steht dieser Forderung direkt entgegen, da die konfessionslose oder interkonfessionelle Volksschule den Einfluß der Familie auf die Jugend zum guten Teil illusorisch macht. V. Sch.) Wirtschaftliche Einrichtungen, die unablässige Betonung des immensen Schadens des Alkoholmißbrauchs usw. sollen den Boden zur Schaffung der Fundamente für einen bessern geistigen und körperlichen Nachwuchs schaffen. — In der Diskussion betonte Hr. Prof. Dr. Keiser Aufgaben der Schule, welche die Familie nicht lösen könne (Erwerbsmöglichkeit und Zusammengehörigkeitsgefühl). H. S. Rektor Böhni unterstrich die hohe Bedeutung der Familienerziehung. Der Geist der Familie müsse auch der Geist der Schule, und der Lehrer der Vertrauensmann der Familie sein. — Eine Lehrerin nahm sich der hauptsächlich von Scharrelmann vertretenen Gemeinschaftsschule warm an.

Am Schlußwort Dr. Klinks gefiel uns neben dem Hinweis, daß die Lehrerschaft den schulreformistischen Bestrebungen ihre Aufmerksamkeit schenken soll, auch jener nur zu richtige Wink, nicht auf alle methodischen, pädagogischen und psychologischen Neuerungen unserer Tage gleich — hereinzufallen. B.

— * In Wil wurde an der Rechnungs-gemeinde der Schulgenossen von bäuerlich-freisinniger Seite der Antrag auf Nichtgenehmigung des Budgets gestellt, indem neben den Gehältern des Schulrates speziell an den Lehrergehältern abgebaut werden solle. Trotzdem von konservativen Rednern und einem maßvollen Votum von Herrn Kollegen Rigg, der das Einverständnis mit einem Abbau gab, nur dürfe dieser nicht so groß sein, wie ihn der freisinnige Votant nannte, weil die Lehrerschaft auch aus kantonalen Mitteln erheblich in Mitleidenschaft gezogen werde, gegen das etwas forsich vorgebrachte Anfinnen Stellung nahmen, erklärte die Mehrheit der Bürger sich damit einverstanden, daß im kommenden Monat die Schulbehörde eine Vorlage über Reduktion des Gemeindegehaltes der Lehrkräfte Wil einbringe. Wir sind sicher, daß diese Suppe nicht so heiß gegessen wird, wie sie eingebrockt wurde, denn die Wiler Bürgerschaft ist im ganzen Kanton dafür bekannt, daß sie das Gehaltsregulativ für ihre wackere und tüchtige Lehrerschaft je und je nicht nach kleinlichen Gesichtspunkten normierte. — Die neugegründete Kaufmännische Fortbildungsschule Uznach war von 38 Schülern besucht, eine wider Erwarten hohe Zahl. Verschiedene Firmen und die Schulgemeinde sorgten dafür, daß das Defizit glatt gedeckt wurde.

Lehrerzimmer. Verschiedene bereits gefasste Schulnachrichten aus den Kantonen Luzern, St. Gallen, Graubünden und Wallis mußten infolge Raummangel verschoben werden.